

Unterhändler.

Von **Otto Behaghel** in Gießen.

Es ist wohl nicht allgemein bekannt, daß bei dem Worte *Unterhändler* im Sinne von *Vermittler* zwei Betonungsweisen nebeneinander hergehen. Die eine legt den Hauptton auf den zweiten Teil des Wortes, also *Unterhändler*. Sie wird durch die Wörterbücher von Adelung und Campe bezeugt; sie findet in der Gegenwart ihre Vertretung in dem deutsch-französischen Wörterbuch von Sachs-Villate, und ich habe sie von Rheinländern und Norddeutschen anwenden hören. Die andere betont den Eingang des Wortes, also *Unterhändler*. Sie tritt im Wörterbuch von Heinsius auf; sie wird von Duden und Dietor als die einzige gebucht und war bis lange Zeit die einzige mir persönlich bekannte. In Wülfings Neubearbeitung von Sanders' Handwörterbuch wird über unser Wort ausgesagt: „jetzt meist *Unterhändler* betont“; „jetzt aber gewöhnlich auf der ersten Silbe betont“, heißt es in Pauls deutschem Wörterbuch.

Demnach kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Betonung auf der ersten Silbe heute die herrschende ist. Aber wie ist nun dieses seltsame Nebeneinander zu beurteilen?

Wer *Unterhändler* spricht, wird sagen, das Wort sei ja von *unterhändler* abgeleitet, und folglich sei die Betonung *Unterhändler* die einzig naturgemäße, wie es auch *Unterhändler* heiße, nicht *Unterhändler*. Demgegenüber könnten die anderen geltend machen, daß die Betonung des abgeleiteten Hauptworts nicht immer mit der Betonung des zugrunde liegenden Zeitworts übereinstimme: von *unterhalten*, *unterrichten* wird *Unterhalt*, *Unterricht* gebildet; von *überfallen*, *übertragen* stammt *Überfall*, *Übertrag*. Diesen Hinweis brauchen jedoch die Vertreter der Minderheit nicht anzuerkennen, denn *Unterhalt*, *Überfall* usw. sind Abstraktbezeichnungen, nicht wie *Unterhändler* Bezeichnungen von Personen, und es heißt tatsächlich *Unterhalter*, *Unternehmer*, *Überbringer*, *Übersetzer*, *Überwinder*, mit der gleichen Tonlage wie in *unterhalten*, *unternehmen*, *überbringen*, *übersetzen*, *überwinden*.

So scheint in der Tat *Unterhändler* eine aller Gesetzmäßigkeit hohnsprechende Bildung zu sein. Aber gemach! So leichtem Herzens wollen wir doch nicht der Sprache eine willkürliche Laune zutrauen.

Wo in der Sprache eine Besonderheit vorliegt, pflegt sie in der Regel mit einer anderen Besonderheit Hand in Hand zu gehen. Eine solche zweite Besonderheit des Wortes *Unterhändler* ist sein Alter: es ist eine der wenigen älteren Bildungen seiner Gattung und schon in der lutherischen Bibel belegt. Daß von untrennbaren Zusammensetzungen mit *unter*, *über* Ableitungen auf *-er* geschaffen werden, ist im allgemeinen eine Errungenschaft des späten Neuhochdeutschen, und noch heute sind diese Bildungen nicht zahlreich. Je näher aber neu geschaffene Ableitungen der Gegenwart stehen, um so mehr herrscht die Neigung, die Lautgestalt der Ableitung der der Grundlage möglichst gleich zu machen. Während also von *tragen* nach älterer Weise der Träger abgeleitet wird, gehört zu *übertragen* der *Über-*

trager (z. B. einer Krankheit), und ich entnehme dem Wörterbuch von Sachs=Dillate folgende weitere Bildungen dieser Art: Unterhalter, Unterschlager, Übermacher, Übernächter, Überrascher, alle ohne den Umlaut. Wenn man von jemand verlangen würde, er solle von unterlaufen eine Personenbezeichnung ableiten, so würde er zweifellos Unterläufer bilden, nicht Unterläufer, obwohl von laufen der Läufer abgeleitet wird.

Mit diesem deutlichen Bestreben der neueren Sprache steht nun unser Unterhändler nicht im Einklang: sein nach älterer Weise eingetretener Umlaut widerspricht geradezu der herrschenden Art der Ableitung, der vielmehr Unterhändler gemäß wäre, und so geschieht es, daß die Beziehung zu seinem Ausgangspunkt unterhandeln gelockert und die Herstellung einer anderen Beziehung ermöglicht wird: man bringt Unterhändler mit dem lautlich nächststehenden Händler, also mit einem Hauptwort, in Zusammenhang, und in Zusammensetzungen von unter, über mit Hauptwörtern erhält das erste Glied den Ton.¹⁾

Angewachsene und losgetrennte Wortteile in Eigennamen und mundartlichen Wörtern.

Von Philipp Keiper in Regensburg.

Der Inhalt nachstehender Ergänzungen zu meinem im 24. Jahrgang (1910) S. 249—254 dieser Zeitschrift veröffentlichten Aufsatz „Angewachsene und losgetrennte Wortteile in süddeutschen Dialektwörtern“ besteht größtenteils aus Zuschriften an mich, für welche ich hier den Einsendern bestens danke, nämlich den Herren Gymnasialdirektor Dr. Scheins=Aachen, Dr. Schläger=Eschwege, Dr. Bochmann=Bauzen, Konservator Dr. Heerwagen=Nürnberg, Rektor a. D. Jungf=Saarbrücken, Gymnasialprofessor Dr. Schreibmüller und Hauptlehrer Zink in Kaiserslautern, Professor Heilig=Rastatt und Gymnasialrektor Dr. Vogel=Sürth i. B. — I. Eigennamen. In Aachen heißt die Kirche Sankt Adalbert im Volksmund Zentolbet, die dahin führende Straße aber nur Tolbetstrooß und entsprechend zwei angrenzende Straßen: Tolbetsberg und Tolbetssteeweg (= Steinweg, d. h. Landstraße). Der Vorname Durs in der Schweiz ist entstanden aus Sankt Ursus, vgl. S. Vetter, Über Personennamen und Namengebung in Bern. . . Bern, Drechsel 1910, S. 31. Den Ort Skt. Annen in der Gegend von Zwidau nennt das Volk Stangen=dorf und ebenda Skt. Urban: Thurm; also haben wir hierin zugleich zwei hübsche Beispiele von Umdeutschung. Für Skt. Helena bei Lauf an der Pegnitz (Mittelfranken) sagt das Volk Della. In der Eifel (Rheinpreußen) gibt es einen Hof mit Namen Nerden (1750 Nerlen); er hieß ursprünglich „zu den Erden“. Das euphonische d, das sich hier eingestellt hat, treffen wir auch in Kar=dël (mundartlich in der Eifel) für Karl. Ebenda der Hofname Neichen für „von

1) Ich mache bei dieser Gelegenheit auch auf das Nebeneinander von Unterseeboot und Unterseeboot aufmerksam. Das letztere ist natürlich das ursprüngliche, da das Boot unter See fährt; die Zurückziehung des Tons findet ihr Seitenstück in überseeisch für das, was über See sich befindet, oder in Überetscher für den, der über der Etsch wohnt.